Königsbergsche

Gelehrte und Politische Zeitungen.

Mit allergnädigster Freyheit.

16tes Stück. Montag, den 26. März. 1764.

Fortsetzung.

Auf die Vermehrung des Mistes wandte Kleinjogg seine gröste Aufmerksamkeit, und war in dieser Bemühung so glücklich, daß er von seiner geringen Anzahl Viehes jährlich 100 Fuder Mist sammelt, da er im Anfang von dergleichen Anzahl Viehes kaum die Hälfte zusammengebracht hat, ob er auch gleich damals so viel machte als ein anderer Bauer in seinem Dorfe. Er stellte darüber die Anmerkung an, daß man insgemein allzuviel Vieh unterhalte. Zur Auflösung dieses Räthsels sagt er: "Bey vielem Vieh "wird man gezwungen solches im Sommer so viel als "möglich außer dem Stall in den Weiden laufen zu "laßen; dadurch geht der Mist für die Wirthschaft "verlohren. Das Vieh findet auf schlechten Weiden "schlechte Nahrung, und giebt nur wenig Milch, "wenn man den Mangel nicht mit frischen Grase, das "in die Krippe gemähet wird, ersetzt. Im Winter "kann man sie nur schlecht füttern, welches die Ur"sache von allerley Krankheiten wird, und wegen "Mangel des Heues wird meistens ein großer Theil "des Strohes bey dem Futtern verbraucht, und da"durch die Materie des Mistes vermindert." Unser Kleinjogg unterhält also nicht mehr Vieh, als er mit Heu und Gras, das ganze Jahr durch, wohl ernähren kann. Alles Stroh wird mit großer Sorgfalt zum Streuen aufgespart. Er legt auch dem Vieh so viel Stroh unter, daß man in seinem Stalle bis an die Knie in den weichen Lagen einsinkt. Ueber dies sucht er alles, was sich zum Streuen schicken kann, aus seinen Gütern zusammen, Laub von den Bäumen, Moos, rc. Vor allem fand er einen großen Schatz in den kleinsten Aestgen und Nadeln der Tannen und Fichten, und widmete ihrer Zubereitung die meisten Stunden, die von der Feldarbeit übrig blieben. Er fand auch diese Beschäftigung so wichtig, daß er nirgends mehr den Mangel gnugsamer Hülfe zur Arbeit bedauerte, und aus diesem Grunde siehet er bey dem Wachsthum seiner Kinder einen großen Seegen entgegen, weil es ihm nur an arbeitenden Händen fehlt mit derselben Anzahl Viehes seine 100 Fuder Mist bis auf 150 zu vermehren. Im Herbste pflegt er in den aufsteigenden Zeichen des Mondes zu diesem End in den Wald zu gehen, dann schlüpft er mit dem ganzen Leib unter die dichtesten Gebüsche von jungen Tannen und Fichten, schneidet mit einem krummen Meßer die überflüßigen schlechten Bäumchen ganz weg, sonst aber und bey den erwachsenen Bäumen nur die untersten Reihen von Aesten. Hievon macht er Bindel, sie nach Hause zu tragen, wo er sie in großen Haufen bis zu ihrem Gebrauch in einem Schopfen verwahrt. Die Zubereitung dieser Zweige zum Streuen giebt ihm bey müßigen Stunden und schlaflosen Nachten einen eben so angenehmen als leichten Zeitvertreib, indem er mit seinem krummen Hagmeßer die zartesten Zweige von den groben abschneidet, und von dem harten Holze die Nadeln abstreift, um sie zur Streuung auf besondere Haufen zu werfen. Die harten holzigten Zweige legt er zum Brenngeräth bey Seite. Auf diese Weise sammelt er eine Menge der besten Materie zum Mist, die sonst in den Waldungen ungenutzt verfaulet, und für den Feldbau verloren geht.

geht. Ungeachtet die häufigen harzigten Säfte des Nadelholzes solches gegen die Fäulniß bewahren; so überwand unser Kleinjogg auch diese Schwierigkeit durch seine eingeführte Ordnung dem Vieh zu streuen, und durch eine besondere Besorgung der Mißstätt. In Ansehung des ersten läßt er die Streue allemal eine Woche lang in dem Stall liegen, und streuet alle Tage trockene Streue darüber, und bereitet dem Vieh ein reinliches, warmes und weiches Lager. Auf diese Weise wird von den Auswürfen des Viehes die Streue wohl durchdrungen, und die Fäulniß fängt schon an, ehe sie auf die Mißstatt kommt. Hiernächst streuet er im Anfange des Herbstes, die ersten 8 Wochen durch, Stroh, hierauf eben so lange Zeit Tannen- und Fichten-Zweige, dann wiederholt er das Stroh oder Riedgraß, ehe er wieder von den Nadeln streuet. Durch diese abwechselnde Ordnung kommen die verschiedene Arten Schichtenweise übereinander in der Mißstätte zu liegen, und die beßeren befördern die Fäulniß der schlechtern Arten. In Ansehung der Mißstatt giebt er sorgfältig acht, daß der Mist niemals allzusehr austrockne, und unterhält daher denselben durch öftere Begießung in beständiger Gährung. Zu diesem Ende hat unser Kleinjogg sieben große Kasten verfertigen laßen, in welchen er das darinn geleitete Waßer zur Fäulniß bringt. In den Boden dieser Kasten schüttet er Asche und wohlverfaulten Kühmist, darüber gießt er eine ziemliche Menge siedend Waßer, und füllet endlich den Kasten mit frischen Brunnenwaßer an. Auf solche Weise hat er beständig eine erstaunliche Menge von gefaultem Waßer, um seine Wiesen und Aecker damit zu düngen, und den Mißstock feucht zu erhalten. Weil dieses aber nicht geringe Arbeit und Kosten erfordert; so grub er in seinem Baumgarten nahe bey dem Waschhause ein wenig in der Höhe einen Sodbrunnen, aus welchem er das Waßer durch eine hölzerne Rinne in den Waschkessel leiten, und dadurch die Arbeit des Waßertragens ersparen kann. Die Waßersammler hingegen sind zu gleichem End unter seinem Stall und Wagenschöpfen eingegraben. An der niedrigsten Seite seiner Mißstatt ist eine tiefe Grube angebracht, in welcher sich das vom Mist abfließende Waßer sammelt, damit es so von neuem über den Mist gegoßen werden, und er eine desto größere Menge von den gefaulten Waßer auf seine Güter verführen könne. Dieses Begießen des Mistes brachte ihn auf die Gedanken, die kleinen Tannästchen in Fäulnis zu bringen, ohne solche dem Vieh zur Streu unterzulegen. Er schlägt solche in Haufen zusammen, bedeckt sie mit Erde, die Ausdünstung zu hindern, und begießt sie täglich mit seinem gefaulten Waßer, bis sie in eine schwarze Erde verfallen sind. Er ist von dem Nutzen der Wärme zur Beförderung der Fäulnis so überzeugt, daß er glaubt, man könnte jede, auch die unfruchtbarste Erde durch das bloße Verbrennen, fruchtbar machen. Aus eben dem Grunde schließt er aus der Hitze eines trockenen Sommers auf eine große Fruchtbarkeit des folgenden Jahres. Seine eigene Sprache zu reden, "macht die Wärme faul und fett." Mit diesem häufigen Mist, den er durch seine Geschicklichkeit von seinem wenigen Vieh bereitet, begnügt er sich nicht, sondern vermehrt seinen Vorrath noch auf alle mögliche Weise. Er kauft gemeiniglich noch für 14 fl. Mist von andern, das Fuder zu 2 fl. neben 6 Fäßer Torfasche, das Faß zu 1 fl. und findet ihre Wirkung mit dem Werth am Geld in gleichem Verhältniß. Ueber dieses wendet er seine Aufmerksamkeit auch auf andere Düngungsmittel. Zu dem Ende reiste er in das Amt Regensperg, in welcher der an dem Lagerberg häufig gefundene Mergel zu Verbeßerung der Güter mit großem Vortheil angewendet wird, um solchen genau kennen zu lernen, und sich deßen Nutzen und Gebrauch bekannt zu machen. Er fand dies Mitel so vortreflich, daß er allen Fleiß, obgleich ohne Erfolg, angewendet hat, solchen in der Nähe zu finden; nur schade, daß dieser ehrliche Bauer bisher die hiezu so nöthige Beyhülfe eines Erdborers hat entbehren müßen. Von einer der Wirkung nach ähnlichen Düngungsart in dem ausgegrabenen Gries, wollen wir bey der Anbauung seiner Kornfelder reden. Ein ander Düngungsmittel findet er in dem abgestochenen Rasen grasichter Aecker und Weiden, die man zu dem Feldbau zurüstet. Diese läßt er zwey Jahr lang an der freyen Luft liegen, damit sie unter dem Einfluß der abwechselnden Witterung verfaulen. Keine Vorurtheile hindern ihm neue Vorschläge zu versuchen, und überhaupt hält er jede Vermischung einer andern Art von Erde, wann sie auch nur in der Farbe verschieden, für ein bequemes Düngungsmittel, so daß er glaubte seine Aecker verbeßern zu können, wenn er nur aus dem einen die Erde auf den andern ohne allzugroße Kosten führen könnte. Wir haben von unsers Kleinjoggs Bemühungen in Ansehung der Düngungsmittel Rechenschaft gegeben, welche er mit allem Recht für das Fundament des Feldbaues ansiehet; und werden künftig die übrigen Theile seiner Wirthschaft betrachten.

Danzig und Leipzig.

D. L. Wedel verlegt: "Theologische Berichte von "neuen Büchern und Schriften, von einer Gesell- "schaft zu Danzig ausgefertigt. Das erste Stück." Herr Prof. **Wernsdorf** hat die Aufsicht dieses Werks übernommen, davon jährlich 10 Stück, jedes zu 6 Bogen in 8. herauskommen werden. Von der gan-

ganzen Bestimmung und Einrichtung dieser nützlichen Arbeit, giebt Herr Doct. Bertling in einer lesenswürdigen Vorrede umständliche und sorgfältige Nachricht. Die übrigen Mitglieder dieser gelehrten, ehrwürdigen und patriotischen Gesellschaft sind Herr Doct. Heller, Hauptpastor zu St. Marien, Herr Mag. Verpoorten, Prediger zu St. Catharinen, Herr Mag. Ehwald, Prediger zu St. Salvator. Weil alles gleich unter ihnen ist, werden sie gute und böse Nachrede, Arbeit und Verantwortung gemeinschaftlich tragen. Jedem, der an die Gesellschaft etwas bringen will, steht frey, an wen unter diesen fünf Häuptern er selbst will, sich zu wenden; und auswärtige Freunde können eine sichere Beförderung ihrer Briefe und Beyträge durch den jüngern Herrn Rüdiger in Berlin, und Herrn Jacobäer in Leipzig, bewerkstelligen. Der erste Band von Joh. Stapferi Theologia Analytica, 2) Essay sur les Atlantiques et la conformité entre l'histoire de ce peuple et celle des Hebreux par Mr. Baer. 3) Catechisme de l'honnete-homme. 4) Der Philosophen zu Sanssoucy gegründete Sittenlehre. 5) Erbauliche Betrachtungen im Beichtstuhle, oder Absolutionsformuln aus den Schriften geistreicher Gottesgelehrten, in 5 Octavbänden, und 6) ein zu Halle herausgekommenes Breviarium antiquitatum ad illustrandam passionis Christi historiam, werden in diesem ersten Stück recensirt. Kostet in der Kanterschen Buchhandlung allhier, wie auch in Elbing und Mitau 15 gr.

Frankfurt am Mayn, vom 12. März.

Nachdem des hochansehnlichen Kaiserl. Commissarii, Herrn Fürsten von Lichtenstein Durchl. Ihren bisher rühmlichst getragenen Character niedergelegt und durch einen Cavalier sämtl. Herrn Wahlbothschaftern nachrichtlich bekannt machen lassen: so empfiengen Höchstdieselben Tags vorher die Glückwünschungsbesuche wegen Ihrer den 9ten d. Vormittags vorgenommenen Abreise, welche gleich Dero Ankunft mit derselben Feyerlichkeit bewerkstelliget worden. Die Begleitung geschah bis an die Gränzen des hiesigen Stadtgebiets. Ihro Hochfürstliche Durchl. verblieben denselben Tag bey des Herrn Landgrafens zu Hessen-Darmstadt Durchl. auf dem Jagdschlosse zu Kranigstein, und den 10ten d. Abends hatten wir wiederum das Glück Höchstdieselbe, wiewol ohne Character in unsern Ringmauren zu sehen. Den 8ten d. sind die Churfürstl. Herrn Wahlbothschafter zur dritten, den 10ten d. zur vierten, und heute zur fünften Wahlconferenz aufgefahren. Des Herrn Grafen von Hohenzollern, als ersteren, und des Freyherrn von Gymnich, als zweiten Churcöllnschen Wahlbothschafters, imgleichen sind von Wien des französischen Bothschafters, Marquis de Chatelet l'Ormont Exc. &c. &c. hier angekommen. Diesen Vormittag zog die zu Bedeckung der Röm. Königswahl aus den Niederlanden hieher beorderte Carabinier-Compagnie von auserlesener Mannschaft des K. K. Cüraßierregiments von Stampach, durch hiesige Stadt, und ist unterdessen nach Sachsenhausen verlegt worden. Dem Verlaut nach soll der 27te dieses Monaths zum Wahltage anberaumt seyn.

Würzburg, den 28. Febr.

Das bekannte Buch: Justini Febronii de statu ecclesiae et legima potestate Romani Pontificis ad reuniendos dissidentes in religione Christianos, welches einen katholischen Prälaten zum Verfasser hat, und das erste Werk dieser Art in Deutschland ist, macht hier großes Aufsehen. Die Jesuiten haben die Confiscirung gesucht, aber nicht erhalten und der gründliche Professor des canonischen Rechts, Herr Rath Bartels hat dieses so freymüthige als merkwürdige Buch mit einem gegründeten Eifer geschützet.

Unter-Rheinstrom, den 28. Febr.

Laut eines von dem Grafen von Weldern an die Generalstaaten erstatteten Berichts haben haben Se. Grosbrittannische Maj. für ein Jahr lang die Werbung in Schottland zu Ergänzung des in Diensten der Republick stehenden Corps Schottländer bewilligt, welche Erlaubnis während des Krieges nicht zu erhalten gewesen. Die Provinz Geldern sandte den Grafen von Randwyck und den Baron von Bronchorst an die Generalstaaten mit dem Auftrage, daß des Herrn Statthalters Prinzen von Oranien Durchl. majorenn erklärt werden möchten. Ihro Edlen und Grosmögenden der Provinz Holland aber sollen dem Verlaut nach diesen Vorschlag nicht für gut befunden haben. Der Rathspensionarius, so dem Prinzen von Oranien von diesem Schluß Nachricht überbrachte, stellte demselben zugleich mit der bündigsten Beredsamkeit vor: daß im Fall die Republik in Kriegsgefahr gerathen, oder sonst das Wohl des Prinzen und Dero Durchlauchtigen Hauses befördert werden sollte, die Provinz Holland die erste seyn würde, dieses Geschäfte auf das wirksamste zu betreiben; da man aber das Glück einer angenehmen Ruhe genöße, auch nur noch eine kurze Zeit bis zur Volljährigkeit Sr. Durchl. übrig bliebe, so hielte sie um so weniger für dienlich diese Zeit abzukürzen, als vielleicht nur einige Privatleute besondere Absichten darunter suchten. Sr. Durchl. habe hierauf denen Hn. von Holland Dank abgestattet und ihnen bedeutet: daß Sie die Zeit Ihrer Minderjährigkeit annoch nöthig hätten, um von den Grundsätzen der Regierung eine vollkommene Er-

kenntniß zu erlangen. Zwischen den Herren von Amsterdam und der Admiralität hat sich wegen des auf dem Companieschiff Nienburg befundenen Volkes Streitigkeit hervorgethan. Die ersten begehren, daß diejenigen, so von ihren Bürgern sind, durch die Stadtgerichte verurtheilt werden sollen, dawider sich aber die Admiralität aus dem Grunde setzt, weil dies Volk auf der See gefangen genommen und auf der That erwischet worden. Dieser Streit hat bisher die Versammlung des Kriegsraths aufgehalten.

Preßburg, den 26 Febr.

Heute ist allhier bey dem Königl. Locotenentialrath eine allermildeste Resolution bekannt gemacht worden, laut welcher Ihro K. K. Apostol. Majest. einen mit mehreren Vorrechten versehenen Civil-Ritterorden errichtet haben, unter dem Titel des H. Stephani, ersten Apostolischen Königs. Das Grosmeisterthum dieses Ordens wollen J. K. K. Majestät als Königin in Ungarn in eigener Person selbst auf sich nehmen, und diese Würde soll mit der Königl. Crone immer verknüpft bleiben. Die Ritter werden auf 20 Groß-Creutze, 30 Commandeurs, und 50 Klein-Creutze festgestellt. Solchemnach wird diese vornehme Gesellschaft, jedoch die wohlmeritirte Ecclesiasticos nicht mit dazu gerechnet, aus 100 Personen bestehen. Es wird aber auch jede Claße dieser Ordensritter nicht nur durch ihre Kleider und Zeichen, sondern auch Vorzüge unterschieden seyn, und alle die mit hinlänglichen Verdiensten versehen sind, ohne Ansehen der Nation aufgenommen werden. Die feyerliche Aufnahme in diesen Orden wird vor dem Königl. Thron mit großen und der Hoheit und Würde J. K. K. Apost. Majestät, als dem allerdurchlauchtigsten Großmeister gemäßen Ceremonien verrichtet werden, welches alles in den zum Druck zu befördernden Ordens-Constitutionen ausdrücklich erörtert ist.

Paris, den 5. Merz.

Seit dem am 5ten Febr. publicirten Parlaments-Decret, worinn allen denjenigen, welche den 6 Aug. 1761 Jesuiten gewesen, der Eid aufgelegt worden, allen Verbindungen mit dem General dieser Gesellschaft zu entsagen, ist der gewesene Jesuit, P. des Noyers, der einzige, welcher diesen Eid würklich abgelegt hat. Den 3ten dieses begaben sich die Prinzen und Pairs nach dem Parlament. Um die Vorstellungen des Parlaments von Bretagne in Ansehung der Pairs zu untersuchen, ist den 8ten d. eine Commißion festgesetzt worden. Der General-Procureur hat alle Prelaten, die sich hier aufhalten, zu sich beruffen, und denjenigen unter ihnen, die keine gültige Ursachen ihres Aufenthalts vorschützen können, aufgeben müßen, sich in 14 Tagen nach ihren Kirchsprengeln zu begeben. Der Hirtenbrief des Herrn Bischofs von Langres ist gleichfalls durch einen Parlamentsschluß verurtheilt worden, zerrißen, und vom Scharfrichter verbrannt zu werden. Man sagt daß der Herzog von Vauguion, Gouverneur der Königl. Kinder, auf seine Güter verwiesen, und an deßen Stelle der General-Lieutenant, Graf de Saulx-Tavannes ernannt worden. Unterdeßen alles im Pallast des Herzogs von Richelieu, über die Vermählung seines Sohns, Herzogs von Fronsac mit der Fräulein von Hautefort, vor Freuden schwamm, verschied den 1ten d. der General-Lieutenant Herr Marquis de Chastellier-Dumesnil, der sich bey den Parlamentsunruhen eben so berühmt in Grenoble gemacht, als der Herzog von Richelieu zu Bordeaux.

Madrit, den 24 Febr.

Die Cortes oder Reichsstände sind auf den 9ten April nach Buenretiro beruffen. Man glaubt, daß solches ein altes Project betrift, nemlich die Gewißens- und Religionsfreyheit den Unterthanen und Ausländern zu verstatten.

Lißabon, den 7 Febr.

Ignatius Alvarez da Silva ist auf Königl. Befehl wegen überführten Prävaricationen und Malversationen seiner Bedienung eines Presidenten der Relacion in vollem Rath entsetzt, und der Zeichen seiner Würde beraubet worden. Drey Carmeliter-Mönche sind aus unbekannten Ursachen ebenfalls durch den Rath des Landes verwiesen worden. Ein englisches Schiff kam neulich in unserm Hafen ohne Capitain und Leute an, weil alle Engländer von einem Catolonier und von Italienern umgebracht worden, die den grösten Theil des Schiffsvolks ausgemacht haben. Auf der Höhe vom Cap Espichele haben sich die Mörder durch Fischer ans Land setzen lassen. Zwey Schiffsjungen sind allein im Schiff übrig geblieben, die sich hierauf auch ans Land gemacht, und alles angegeben, auf deren Aussage die Thäter entdeckt und festgenommen worden, auch alles schon bekannt haben.

Diese Gelehrte und Politische Zeitung wird des Montags und Freytags in dem Kanterschen Buchladen ausgegeben.